

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. Infektionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Bur Besetzung der katholischen Pfarrämter.

Marburg, 3. Februar.

Die Besetzung der katholischen Pfarrämter soll durch ein Gesetz neu geordnet werden.

In der betreffenden Vorlage, welche von der Regierung eingebracht worden, suchen wir vergebens die Anerkennung des Gemeindefreies.

Die Einheit der obersten Grundzüge im Verfassungsstaate verlangt aber für die Kirche die ebensolche, wie für die politische, die Wahl der Bevollmächtigten — also der Pfarrer und Pfarrhelfer.

Wenn in Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse Oesterreichs eine Beschränkung der Wahlfreiheit gefordert wird, so könnten wir höchstens zugeben, daß das Recht, zu wählen, nur den großjährigen unbescholtenen Kirchengenossen männlichen Geschlechts gebühre und daß bezüglich des Rechtes, gewählt zu werden, der Staat Bedingungen festsetze, wie: österreicher Staatsbürgerschaft, Großjährigkeit, Unbescholtenheit und wissenschaftliche Befähigung.

Das Wahlrecht ist die Hauptfrage; Nebenfragen sind: ob die Wahl auf Lebensdauer oder auf gewisse Zeit gelten soll — ob die Gemeinde das Recht der Absetzung ausüben soll durch Mehrheitsbeschluß in offener Versammlung allein oder nur in Folge eines verurtheilenden Richterspruchs?

In Staaten, wo die Pfarrgemeinden ihre Priester führen, hat sich die Wahl auf kürzere

Dauer z. B. auf fünf Jahre mit dem Rechte der Wiederwahl als die beste erprobt: der Zweck, nur mit einem Fähigen und Würdigen die Stelle zu besetzen, wird dadurch leichter und sicherer erreicht.

Um aber den Gewählten gegen Ränkesucht und Willkür zu schützen, empfiehlt sich die Bestimmung, daß er von der Kirchengemeinde seines Amtes nur dann entsetzt werden kann, wenn ein unparteiisches Gericht nach reiflicher Erwägung aller Gründe erklärt, der Betreffende sei unfähig oder unwürdig zur Erfüllung seiner Berufspflichten.

Bur Geschichte des Tages

Handel und Industrie machen täglich größere Fortschritte im Verfall und breitet sich der Kreis, welcher seinen Mittelpunkt in Wien hat, weit und weiter aus. Die Fallimente, namentlich in der Manufakturbranche, mehren sich — Firmen, die heute noch zahlungsfähig, sehen jede Kreditquelle abgehauen — Fabriken, die noch so kräftig wären, den Betrieb in unerschwächter Weise fortzuführen, stellen denselben gänzlich oder theilweise ein, weil sie befürchten, die Absatzstörung werde noch weiter um sich greifen.

Unter den galizischen Polen macht sich anlässlich der konfessionellen Voragen eine Spaltung bemerkbar. Die Behauptung, daß ihre Nationalität nur im engsten Bunde mit Rom Schutz finde, wird von den aufgeklärteren nicht mehr getheilt; sie gestehen, daß die Ultramontanen es nie redlich mit den Polen gemeint, daß sie letztere nur zu ihren Sonderzwecken aus-

gebeutet, stet^s ihrem traurigen Schicksal überlassen, ja mit den Feinden derselben geliebäugelt, sobald das Interesse der Kirche dies erforderte.

Die große Zahl der Reichsfeinde im deutschen Reichstage läßt die herrschende Partei die Erwartung hegen, es werde die Wahlbauer diesmal keine regelmäßige sein — das heißt: die Auflösung des Reichstages und die Ausföhrung neuer Wahlen werde erfolgen, sobald sich Bismarck von der Nothwendigkeit dieser Maßregel überzeugt. Die überwiegende Mehrheit des Reichstages ist aber dem Kanzler so treu ergeben, daß kein zwingender Grund zur Auflösung vorliegt und würde ein solches Spiel — abgesehen von dem Wagniß — das Vertrauen zur jetzigen Gesetzgebungsform gewiß nicht stärken.

Marburger Berichte.

(Mit der Faulheit kämpfen Sauer nicht vergebens.) Am 22. Jänner zur Nothzeit wurde dem Grundbesitzer Mathäus Roduschel in Arzberg, Gerichtsbezirk Mahrenberg, aus unversperitem Stalle ein Pferd sammt Geschirr gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf 214 fl.

(Sparkasse.) Im verfloßenen Monat wurden von 764 Parteien 179.755 fl. 12 kr. eingelegt und von 894 Parteien 197.240 fl. 22 kr. herausgenommen; ferner wurden 13 Darlehen gegen Hypothek (28.400 fl.) und 4 gegen Pfandbriefe (4850 fl.) ausbezahlt, sowie 39 Wechsel im Betrage von 34.768 fl. 90 kr. komptirt.

(Volksschule.) Der Unterrichtslehrer in Sams Herr Baldurn Müller ist zum Unterlehrer in Schleiß gewählt worden.

Feuilleton.

Die Bawider-Wurzen.

Von H. Schmid.

(Fortsetzung.)

Mit weit ausgeholten Schritten eilte er zur Thür, kam aber nur bis in die Mitte der Stube, denn mit einem Male flog die Thür auf, daß sie krachend an der Wand anstieß, und im vollen Sonntagstaate, dem nur noch der Hut fehlte, kam eine alte Frau fliegenden Athems und mit hochgeröthetem Gesichte herein, während von draußen Klirren und Getöse hörbar wurde, als würden Köpfe auf das Pflaster geschleudert, und eine Thür flog dröhnend in's Schloß, daß die Balken des Hauses schütterten.

„Kreuz Birnbaum und Hollerstaudeu?“ rief der Alte wider. „Was g'h's denn heut' auf dem Kurzhof zu? Das ist ja ein Käram wie bei einer Hegenfahrt.“

„Was wird's geben?“ erwiderte die Frau, indem sie sich auf die Ofenbank niedersaß, als wenn sie nicht mehr zu stehen vermöchte. „Geärgert hab' ich mich, daß mich die Füßen nicht mehr

tragen. Fast schon Recht, daß es zugeht wie bei einer Hegenfahrt, ist aber kein Wunder, wenn man die H'g im Haus hat.“

Dem Bauer war das nichts Neues; er fragte nicht weiter, sondern wußte sogleich Bescheid. Die beiden Daumen in den über seiner Brust gekreuzten Hosenträger steckend, ließ er die Finger auf der Stickerie spielen, die mit Pfaulederlisten darauf angebracht war. „So, so,“ sagte er, „die Stasi? Was hat denn das Deandl nachher schon wieder, daß sie nit amal am heiligen Ostertag eine Ruh' giebt?“

„Ja, was fragt die nach Ostern!“ war die Antwort. „Es ist ein alter und wahrer Spruch: „Je heiliger die Zeit, je schlimmer die Zeit!“ Was wird sie haben? Die Weib' will sie nit hinuntertragen in die Kirch', weil sich das nit für die Tochter vom Haus gebört, weil das eine Arbeit sein soll, die einer Dien' zugehört oder einer Bauernmagd.“

„Ah, wär' ja doch aus!“ rief der Bauer verwundert. „Und wegen so was schlägt sie einen solchen Spektakel auf? In denn das Dienndl völlig des Teufels mit seinem Hochmuth?“

„Ach was, der Hochmuth ist es nit bei ihr; es ist nur ihr böser Humor! Sie thut's nur mir zum Troß und Widerspruch, weil ich gesagt hab', sie soll die Weib' hinuntertragen in die Kirch' und wenn ich gesagt hätt', jemand Anderer soll's

thun, dann wär' ihr das auch nit recht gewesen. Sie muß amal was zum Dispetir'n haben! Na, dem Mann gratulir' ich, der die einmal zur Frau kriegt; der hat's auch im Mutterleib schon verschuldt! Aber ich hab' Dir's oft gesagt, Lyppe Bruder, hab' ich gesagt, lid' ihr den schiefen Humor nit und thu' dazu, solong das Bäuml noch zum Biegen ist. Aber Du hast ja nie was davon hören wollen; das Dienndl ist Dir an's Herz gewachsen und hast von jher in sie hinein-geschaut wie in einen Spiegel — jetzt hast es; jetzt ist es zu spät dazu.“

„Zu spät?“ rief der Bauer, indem er sich in seiner ganzen Länge aufrichtete. „Ha, was nit gar! Dozu ist's niemals zu spät, und was nit nimmer biegen will, das kann man brechen.“

„Darauf bin ich neugierig,“ sagte die Frau mit Achselzucken, „wie Du das anstellen willst, Lyppe. Mit einem guten Wort wärlt sie Dich wieder um den Finger, und Du hast schon gar keine Zeit mehr dazu. Da unten fangen sie schon mit dem Zusammenläuten an, wir brauchen allemal ein halbes Stundel hinunter in's Dorf, und besonders heut', wo die Zeit aus der ganzen Weg'nd kommen, sollten wir vor All'n da sein, sonst können wir gar nit mehr in die Kirch' hinein.“

„Richtig,“ rief der Bauer. „Auf das hätt'

(Für das Vereinshaus in Neu-Titschein) Die Ziehungsliste, betreffend die Effektenlotterie zur Erbauung eines deutschen Vereinshauses in Neu-Titschein ist nun erschienen und kann im Verlage dieses Blattes bezogen werden.

(Dorfetage von geweihter Hand.)

Am Tage der Reichsrathswahl im Bezirke Marburg-Landschaft wurde bekanntlich der Handlungslehrling Hermann Kerche zu Schleinitz vom dortigen Schloßkaplan (Franz Eckermann) wegen einer freimüthigen Aeußerung über das Ergebniß geohrfeigt. Dieser Fall kommt morgen den 5. Februar Nachmittags um halb 3 Uhr zur öffentlichen Verhandlung beim hiesigen Bezirksgerichte.

(Aus der Gemeinde-Stube) Morgen Nachmittags 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher u. A. zur Verhandlung kommen: eine Abänderung des Sparkassen-Statuts — die Projekte zur Erbauung des Gerichtshof-Gebäudes — die Besetzung der Stadts-Ingenieur-Stelle — die Instruktion zur Versorgung des Armenwesens — die Ueberbrückung der Fahrstraße am Kärntner-Bahnhof — die Eheerziehungszulagen der Volksschullehrer.

(Zur Preßklage des Hrn. Neuter gegen Herrn A. Schumann, betreffend Ehrbeleidigung.) In diesem Falle, welcher am 4. März vor dem Obergericht zur Verhandlung kommt, wird der Kläger sich durch Herrn Dr. Neumaier in Graz vertreten lassen; die Verteidigung des Angeklagten hat Herr Dr. Kojak in Graz übernommen.

Letzte Post.

Der Finanzminister hat erklärt, die Vorlagen, betreffend die Steuerreform noch während dieser Session im Abgeordnetenhaus einzubringen.

Nach einer Meldung des „Ang. Vohr“ soll Dr. Karl Siska seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Die Berner Regierung hat die ungehörigen Geiseln für so lange ausgewiesen, bis dieselben ihren Protest zurücknehmen.

Erklärung.

Mit Bezug auf mein Einverständnis in Nr. 130 der „Marburger Zig.“ vom 29. Okt. 1873 erkläre ich, daß ich damals Herrn Friedrich Müller, Direktor der steiermärkischen Weinhandels-Gesellschaft noch nicht kannte, daß ich daher gegen seine Ehre keine Verletzung beabsichtigte und mein Bestehen darüber aussprach, daß einzelne Verser der „Marburger Zeitung“ das fragliche Eingefandt

ich bald vergessen. Wie ist's denn mit dem Osterbock? Der wird doch in Ordnung sein?

„Du brauchst nit zu fragen,“ erwiderte die Bäuerin mit überlegenem Selbstgefühl. „Den Osterbock hab' ich besorgt, und wenn ich mir um 'was annehm', nachher weißt Du, daß es besorgt ist. Heut ist der Osterbock bei uns, und ich hab' es ja on gerichtet, daß er dem Kurzenhof am Berg kein Schand' macht! Draußen ist er auf dem Hägel; Du kannst nit Schönerees sehen, aber die anderen Sachen alle, die man an einem solchen Tag in einem christlichen Haus weihen löst, damit bei der Gottesgab' auch der Segen Gottes bleibt das ganze Jahr das Gesehnte und die rothen Eier und das Milchbrod, die liegen in der Ruch' auf dem Boden herum, denn die Staff hat die Schüssel auf den Herd hingestoben, daß sie in Trümmer gegangen und Alles nur so herumgefugelt ist. Ich bin fort, daß ich's nit mehr mit hab' anschauen müssen! Jetzt kannst Deine Herrlichkeit probiren und sehn, was Du mit dem gestüpften Dirndl ausrichten kannst.“

„Das will ich auch,“ sagte der Bauer, indem er den langen grünen Rock mit den gelb ausgefähten Knopfschnüren vom Nagel herunternahm und sich den niedrigen grasgrünen Hut mit den breiten Bändern auf den Kopf stülpte.

(Fortsetzung folgt.)

auf Herrn Friedrich Müller bezogen. Daher nehme ich auch alle ehrenrührigen Ausdrücke zurück, welche gegen Herrn Friedrich Müller gerichtet sein können. Ich beabsichtige lediglich durch diesen Artikel meine Thätigkeit hier, welche durch Kritiken hart mitgenommen war, gegen Zerfall zu schützen.

Josef Pich.

Eingefandt.

Zur Widerlegung des Einverständnisses „Mehrere Steuerträger“, die sich wegen mein & K. haltens als Abgeordneter in der Frage, betreffend die Weinbauschule angegriffen habe, berufe ich mich auf das stenographische Protokoll des Landtages vom 3. Oktober 1871; dort heißt es wörtlich: Abgeord. Pich. v. Kost (Windisch-Gratz): Der Herr Berichterstatter ist einer Obliegenheit, welche ihm nach der Geschäftsordnung zukommt, nicht nachgekommen, indem er es unterlassen hat, darauf hinzuweisen, daß im Sonderausausschuß auch eine abweichende Ansicht und zwar von mir geltend gemacht wurde. Ich werde mir daher erlauben, dieselbe in Kürze dem hohen Hause zu motiviren.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß bei den verschiedenen Anstalten, welche das Land errichtete — ich weise nur auf das Jren- und Zwangsarbeitshaus hin — die genehmigten Organisationsstatute und Baupläne durch die später abgegebenen Gutachten der Direktionen wesentliche Veränderungen erfahren haben, ja daß in manchen Fällen die Direktoren so nützliche Rathschläge gaben, daß man sich bewogen fand, selbst einen bedeutenden Mehraufwand zu machen, um sie durchzuführen.

Eine ähnliche Anschauung wurde auch in früheren Sessionen bezüglich der Errichtung dieser Weinbauschule ausgesprochen, welche ich für meine Person ebenfalls für richtig halte und daher im Sonderausausschuß vertreten habe. Ich war nämlich der Ansicht, daß vor allem ein Direktor zu ernennen, und nachdem der Kurs drei Jahre dauert, und der erste Jahrgang ein theoretischer ist, dieser noch im hiesigen Jahre, wenn auch in getrennten Lokalitäten ins Leben zu rufen, und unter Zugiehung des Direktors weitere Anschauung zu halten sei, ob es nicht doch in der Nähe von Marburg andere Realitäten gäbe, bezüglich derer weniger Bedenken obwalten, als dies hinsichtlich der Piskardie und des Burgwaldes der Fall ist, bezüglich welcher Bedenken erhoben wurden, die nicht erst von heute datiren, sondern wiederholt in diesem hohen Hause ausgesprochen worden sind.

Der Beschluß des hohen Hauses lautete dahin, es sei eine Weinbauschule in Marburg oder in dessen Nähe zu errichten, und ich glaube, daß man diesen Ausdruck „in dessen Nähe“ zu ängstlich genommen hat, und sich in Folge dessen jetzt über gewisse Bedenken hinaussetzen muß. Man hat dieses Erforderniß, daß die Weinbauschule in der Nähe von Marburg errichtet werde, damit motivirt, daß dieselbe auch dazu bestimmt sei, den Unterrichtszwecken der Theologen und Präparanden zu dienen, allein Präparanden gibt es heut zu Tage nicht mehr, sondern Lehramtskandidaten und es ist auch bisher nicht der Nachweis geliefert worden, ob in den Rahmen des theologischen Studiums der Besuch der Weinbauschule passen würde, und ob von kompetenter Stelle die Geneigtheit vorhanden ist, darauf einzugehen. Es ist weiteres nicht der Nachweis geliefert worden, daß die Lehramtskandidaten dem Unterrichte auch in solcher intensiver Weise bewohnen können, um ihnen zu Liebe das Erforderniß der nächsten Nähe von Marburg an die Spitze des Ganzen zu stellen.

Die Bedenken, welche ich gegen den projektirten Ankauf der Piskardie und des Burgwaldes habe, sind verschiedener Natur.

Zuerst sind es finanzielle Bedenken. Ich glaube nämlich, daß man mit den Mitteln, welche in Aussicht genommen sind, sich verlich das Auslangen finden wird, und in dieser Anschauung werde ich

durch die Berichte der Sonderausausschüsse über diesen Gegenstand noch bekräftigt. Ich erlaube mir in dieser Beziehung nur auf einen Fall hinzuweisen. Es handelt sich darum, im Burgwalde 22 Joch Weingärten anzulegen und den übrigen Wald auszuräumen; die Kosten hierfür werden mit 20.000 fl. beziffert, ich habe aber in den Berichten der früheren Sessionen gefunden, daß die Angaben der Kosten der Neuanlage eines Joches Weingärten im Burgwalde sehr variiren; so wurden sie von dem damaligen Abgeordneten v. Kriehuber mit 3200 fl. beziffert, von anderen wieder nur mit 2500 fl.; jedenfalls geben mir aber diese verschiedenen Berechnungen einen genügenden Anhaltspunkt, um behaupten zu können, daß der Kostenpunkt noch nicht völlig klar gestellt sei, und daher ein Zweifel, ob man mit der präliminirten Summe von 20.000 fl. auch auskommen werde, um den Burgwald zu dem zu machen, was man aus ihm machen will, nicht unbeschwerden und unberichtigt sein dürfte.

Ein weiteres Bedenken habe ich rücksichtlich der wirthschaftlichen Frage; ich bin Oekonom, habe längere Zeit einen großen Grundbesitz besessen und besitze ihn noch, glaube daher einigermaßen mit diesem Gegenstande vertraut zu sein, und da will es mir nicht einleuchten, daß die Anpflanzung von Akazienbäumen einen so großen Nutzen ergeben könne, wie im vorliegenden Bericht präliminirt ist; auch kann ich mir nicht gut erklären, wie man aus ziemlich steilen Waldgründen ganz gute Wiesen machen will, und wie man zu der Annahme kommt, daß sich der Preis eines veredelten Obstbaumes, welcher von der Anstalt um 50 kr. verkauft werden soll, bei den Landeskulten um das Fache höher stellen würde, denn es ist eine Thatsache, welche ich zu beweisen in der Lage wäre, daß ein veredelter Obstbaum nur 45 bis 50 kr. kostet. Es zeigt sich also auch hier zum mindesten, daß meine Bedenken in ökonomischer Hinsicht, wie man zu sagen pflegt, nicht ganz ohne sind.

Es wurde bereits in diesem hohen Hause schon früher von einem Manne, dessen juristische Kenntnisse und Erfahrungen allseitige Anerkennung gefunden, von dem seligen Dr. v. Wasserfall darauf aufmerksam gemacht, daß die grundsätzliche Abtrennung des Burgwaldes von dem übrigen Grundkomplex des Grafen Brandis große Schwierigkeiten bieten dürfte, indem sehr komplizierte Verhältnisse und auch noch andere Verhältnisse, welche ich nicht näher bezeichnen will, vorhanden sind; allein die weitaus wesentlichsten Bedenken sind jene, welche in sanitärer Beziehung erhoben wurden.

Es ist zwar heute behauptet worden, daß der neu erbohrte Brunnen, welcher wirklich gutes Wasser gibt, nur beiläufig 400 Schritte von der Piskardie entfernt sei, allein ich kann diese Behauptung nicht recht in Einklang bringen mit dem, was ich aktienmäßig vor mir liegen habe, nämlich mit einem Berichte, in welchem die Entfernung dieses Brunnens von der Piskardie ausdrücklich mit 800 Schritten angegeben ist. Ich habe zwar die Distanz nicht abgemessen, muß mich aber doch auf den vorliegenden Akt berufen, und da glaube ich, daß eine Entfernung von 800 Schritten zur Winterzeit, insbesondere mit Rücksicht auf den zu großen Bedarf von Wasser, wohl eine zu bedeutende sein dürfte. Ich will aber darüber hinausgehen und annehmen, daß diesem Uebelstande in einer andern Weise abgeholfen werden könne, glaube aber aus dem Gutachten des Dr. Streinz, welches dem Berichte des Landesausausschusses beiliegt und sehr gründlich abgefaßt ist, folgern zu können, daß die Behauptung, in der Richtung gegen den Burgwald können Brunnen mit gesundem Wasser erbohrt werden, nicht ganz richtig sei, indem Dr. Streinz selbst nachweist, daß gutes Wasser nur in der Richtung vor Gams vorfindig ist. Eine weitere Anforderung, welche man in sanitärer Beziehung stellt, damit der Burgwald zu demjenigen werde, was er sein soll, ist nicht nur die Erbohrung eines Streifen Landes von beiläufig 1200 Schritt Länge und 500 Schritt Breite, sondern auch zweier

Zeich; ich für meine Person kann mich aber mit den diesbezüglichen Anträgen des Sonderauschusses nicht zufrieden stellen, werde jedoch diesen Punkt nicht näher berühren, und behalte mir vor, bei der Spezialdebatte einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Nachdem also so mannigfache Bedenken gegen den Ankauf der Plazdie und des Burgwaldes erhoben wurden, wäre es eigentlich meine Pflicht, einen Antrag einzubringen, welcher diesen meinen Bedenken Ausdruck geben würde; allein da tritt an mich wieder eine andere Erwägung heran, nämlich, ob jene Nachteile, welche faktisch existiren und nicht weggelugnet werden können, wirklich so schwer wiegen, um die Errichtung der Weinbauschule, welche von Seite des Unterlandes dringend gewünscht wird, und deren Hinausschiebung von ihm geradezu als eine Schwächung seiner vitalsten Interessen betrachtet werden würde, noch weiter zu vertagen, und da bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß es, obwohl alle diese Bedenken vorhanden sind, bei dem Umstande, als es ein einmüthiger Wunsch der Bevölkerung ist, daß diese Realitäten angekauft und die Weinbauschule sofort ins Leben trete, am Ende besser ist, die Realitäten anzukaufen und das Institut ins Leben zu rufen, denn stellten sich auch später Mängel heraus, so werden sie sich jedenfalls verbessern lassen (Futterkeit). Wir haben aber der öffentlichen Meinung Rechnung getragen und das ist die Hauptsache. —

Der Berichterstatter, von dem in Ihrem Eingefandte die Rede ist, heißt Herr Karl Reuter und nur ein Reuling in parlamentarischen Dingen kann übersehen, daß, nachdem der Berichterstatter das letzte Wort hat, eine Erwiderung auf die von diesem vorgebrachten Unwahrheiten nicht möglich ist. Uebrigens enthält das fraglich Eingefandte nebst verümmelten Citaten aus dem stenographischen Protokolle einen merkwürdigen Anflug an das geflügelte Wort des Herrn Karl Reuter in einer der letzten Wählerversammlungen: „die Kandidatur des Herrn Brandstätter wurde verschämt begonnen und led durchgeföhrt“. Sollte dies seiner Zufall sein? Auf die Antwort wird verzichtet.

R a fl.

Eingefandte.

Und so ruf' auch ich mit Staunen aus:

Was soll da Paris und Menelaus? —

Hab' wohl der blinden Menelaus viel schon geseh'n,
Noch mehr der schönen Paris Klugheit auf Krücken geh'n.
Darum könnt' man da zürnen den schönen Frauen,
Wenn Lahmen und Blinden sie nicht vertrauen?
Und fänd' man uns lieblich und himmlisch und schön,
Würden eillen Schmeichlern aus dem Wege wir geh'n.

3. 60. Kundmachung (91)

Kundmachung

an sämtliche diesbezirgige Gemeinden.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Bezirkes Marburg pro 1874 liegt von heute an durch 14 Tage zur allgemeinen Einsicht im diesigen Amtsstokale auf.

Derselbe weist einen Empfang von 1500 fl. und eine Ausgabe von 40523 fl. 8 kr., mithin einen Abgang von 39023 fl. 8 kr. nach, welcher durch eine 16%ige Umlage auf die direkten Steuern gedeckt werden soll.

Bezirksauschuß Marburg am 26. Jänner 1874.
Der Obmann: R. Seidl.

Zwei Wohnungen

am Hauptplaz, Eck der Domgasse, sind zu vergeben. (101)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Eine Wiese

(93)
mit 4 Joch 696 Odr.-Maßter, in Ober-Rothwein gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Anzufragen Nr. 49 in der Magdalena-Vorstadt in Marburg.

3. 68. (90)

Kundmachung.

Donnerstag den 19. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der hiesigen Bezirksvertretung statt:

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksauschusses über die Differenzen zwischen der Vorschreibung und Abstattung der Bezirksumlagen der Jahre 1867 bis 1872.

2. Antrag des Bezirksauschusses auf Wahl eines Comités von 3 Mitgliedern zur Prüfung der Bezirkskosten-Rechnung pro 1873.

3. Bezirkskosten-Vorschlag pro 1874.

4. Einsreiten der Gemeinden Fraueheim, St. Jakob in Windisch-Hübeln, Loka, St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn, Mauerbach Sigljenzen und Smollnig um Bewilligung höherer Gemeindeumlagen pro 1874.

5. Antrag des Bezirksauschusses, für das Jahr 1874 das Schulgeld für sämtliche schulbesuchende Kinder des Bezirkes in vollem Betrage auf die Bezirkskassa zu übernehmen.

6. Bericht des Bezirksauschusses über die zwischen dem steiermärkischen Landesauschusse und dem Bezirksauschusse über die Höhe des pro 1873 an die beiden diesbezüglichen Bezirksschulfonds abzuführenden Volksschulkostenbeitrages bestehenden Differenzen.

7. Einsreiten der Gemeinden Gams, Rosbach, Tresteritz, Jallowez und hl. Kreuz um Bewilligung zur Vereinigung in Eine Ortsgemeinde unter dem Namen „Gams b. Marburg.“

8. Einsreiten der Gemeinden Jarung und Wigen um Bewilligung zur Vereinigung in Eine Ortsgemeinde unter dem Namen „Jarung.“

9. Antrag des Bezirksauschusses auf Uebergabe der in der Verwahrung des Bezirksauschusses befindlichen Kriegsprästations-Obligationen behufs deren Realisirungs- und Vertheilungs-Beranlassung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg.

10. Antrag des Bezirksauschusses auf Auflassung der hiesigen Bezirksthierarztenst. ll.

11. Einsreiten der Gemeinden Ober-St. Kunigund, Rosbach und Gams um Erklärung der Verbindungsstraße zwischen der Langenthaler-Bezirksstraße I. Klasse und der Drauwaldner-Reichsstraße zur Bezirksstraße II. Klasse.

12. Einsreiten der Gemeinden Kranichsfeld und Podowa um Erklärung der von Kranichsfeld über Podowa bis zur Pettauener Bezirksgrenze gegen Maria-Mustift fuhrenden Straße zur Bezirksstraße II. Klasse.

13. Anträge des Bezirksauschusses, betreffend Fortsetzung des Baues der St. Jakober Bezirksstraße II. Klasse.

14. Bericht des Bezirksauschusses über den beabsichtigten Bau einer Zufahrtsstraße von der St. Leonharder Bezirksstraße I. Klasse zum Bahnhof: Pösnitz.

15. Bericht des Bezirksauschusses über die bisher auf dem aus der Bezirkskassa für die Konkurrenzgemeinden zum Draudurchstich in Unter-Itäubling geleisteten Vorchuß erfolgten Rückersätze. Bezirksauschuß Marburg am 27. Jänner 1874.
Der Obmann: Seidl.

Alexander Istl,

Eisenhandlung in Graz, Griesgasse Nr. 4

empfiehlt sein grosses Lager fertiger

Wagenfedern

in allen Dimensionen, ferner aller Art

Wagenbestandtheile,

als: Frachtachsen, Kaleschachsen mit und ohne Lappen, Halböl-, amerikan. und Colingsachsen, Wagenschleifen, Schleifenstöckl etc. 65

zu den billigsten Fabrikspreisen.

Englische Landwirthschafts-Maschinen und Geräthschaften:

Dreschmaschinen auf Hand- und Göpelbetrieb, Getreidesortir-
maschinen (Trieurs), Säemaschinen, Putz- u. Schrottmöhlen,
Häckselmaschinen, Kukurutzrebler, sowie jede Gattung land-
wirthschaftlicher Maschinen und Geräthe

sind vorrätzig im

Commissionslager der Engl. Landw.-Maschinenfabrik

72

von Clayton & Shuttlesworth

in Marburg, Grazervorstadt Nr. 91.

Tannin-Terpentin (H. 248) 89

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfwegh,

Rheumatismus & Gicht.

Zu haben in Fl. à 75 kr. und 1 Fl. 65 kr. in Marburg in Köni's Apotheke z. Mariahilf.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (800)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zehenschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und haben zu 40 kr. bei Joh. Merio in Marburg.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge

Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 43 M. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachm.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 11 U. 55 M. Abfahrt 12 U. 15 M. Nachm.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 11 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends

Abfahrt 6 U. 28 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 2 M. Früh und 9 U. 6 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 18 M. Früh und 9 U. 18 M. Abends.

Beichleunigte Personenzüge.

Nach Wien: 4 U. 40 M. Früh.

Nach Franzensfeste: 11 U. 5 M. Nachts.

Nach Ofen: 6 U. 5 M. Abends.

Ankunft.
Von Wien: 10 U. 55 Min. Abends.

Von Franzensfeste: 4 U. 26 Min. Früh.

Von Ofen: 9 Uhr Vormitt.

Kärntner-Züge.
Abfahrt.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vormitt.

Von Villach: 3 U. 15 M. Nachmitt.

Elzzüge.
Wien-Triest. Triest-Wien.

Ankunft 2 U. 0 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 28 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 8 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 31 M. Nachm.

Anzeige.

Ich beehre mich, einem löblichen P. T. Publikum und meinen einstigen geehrten Kunden mitzutheilen, dass ich meine im September 1872 an eine Gesellschaft verkaufte **Schuhfabrik in Marburg** nebst den Niederlagen in Wien und Triest wieder in mein Eigenthum übernommen und dieselbe sofort unter der früheren Firma

A. C. Kleinschuster

in Betrieb gesetzt habe.

Ich empfehle mich Ihren angenehmen Ordres und gebe zugleich bekannt, dass der **Detailverkauf** in meinen Fabrikslokalitäten mit dem Eingang gegenüber der Pfarrhofgasse stattfindet, und bitte ich briefliche Bestellungen an mein Comptoir dortselbst gelangen zu lassen.

Achtungsvollst

(88)

A. C. Kleinschuster.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt
auf der
Wiener
Weltausstellung.

Höhere technische Fachschule für **Maschinenbau** (Ingenieure und Werkmeister), **Strassen- und Eisenbahnbau** und **technische Chemie**. Vorbereitungsschule zugleich zum **Einjährig Freiwillig-Examen**. Pension. Beginn der Course den 15. April und 15. October. — Prospekte durch alle Buchhandlungen und gratis durch die **Direction des Technicum.**

H 3539 b) 100

Nicht zu übersehen!

Billigste und feinste Ball-Anzüge

nach der neuesten Façon, von 22 fl. aufwärts

46)

empfiehlt das

Kleidermagazin des Ant. Scheickl.

Eine elegante Wohnung

mit 4 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller und Zugehör wird vermietet und kann am 1. Mai bezogen werden: Legetthofstraße Nr. 104. Anfrage im 1. Stock. (102)

Zu verkaufen:

Eine **Schimmelstute**, 5 Jahr, 15 F. 1 St.
Ein **Braun** (Wallach), 10 Jahr, 15 F. 3 St.
78) bei **Alois Quandest.**

3. 1290.

Edikt.

(95)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gegeben: Es sei zur Vernehmung der bewilligten freien Versteigerung der den minde-jähr. Josef und Johann Grachernigg gehörigen **20 Startin Weine** die Tagsatzung auf den **5. Februar 1874** Vormittag 10 Uhr vorerst zu Rupersbach Haus-Nr. 57, dann zu Lassach Haus-Nr. 15 mit dem bestimmt, daß die Weine per Startin ohne Gebunden mit 75 fl. ausgerufen und gegen gleich bare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg, 26. Jänner 1874.

Warnung!

Schlechte, gefährliche und theure **Nachahmungen** des Nobel'schen Dynamit werden in frechster Weise selbst unter dem **Eigennamen** unseres Fabrikates ausgeboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß unser

Dynamit

III. pr. Zollcentner fl. 62.— ö. W. alle **Nachahmungen** zu 80, 100—110 fl. in jeder Hinsicht weit übertrifft. Binnen Kurzem werden wir eine **neue Sorte** Dynamit pr. Ztr. fl. 46 in den Handel bringen.

Mahler & Eschenbacher,

57) Wien, Wallfischgasse 4.

Mosler-Wurzelreben,

zweijährige starke, sind zu haben bei Frau Anna Prieger, Hauptmanns-Witwe, Mellingerstraße Nr. 97. (77)

Ein Lehrlinge,

(94)

der slovenischen Sprache kundig, findet in einem hiesigen Manufakturgeschäft sogleiche Aufnahme. Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hof-Bahnarzt Dr. **J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnräften und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Berührung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Bahnpaste

von Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, verhilft das Stopfen der Zähne, beseitigt den Zahnschmerz, verhindert die Weinsteinbildung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Volder gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

Niederlagen in

Marburg in Bancalar's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretz's Ww., Apoth.; Lutenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer: Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheke, und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarißch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Zu verpachten

(97)

ist eine **Mahlmühle** mit 4 Gängen und einer Griespuzerei auf beständigem Wasser mit oder ohne Dekonomie, 20 Minuten von der Bahnstation Maria-Rast.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **A. Zintauer** in Zellnitz.

Annoncen-Expedition

von

HAASENSTEIN & VOGLER

vermittelt in alle existirenden Zeitungen **Annoncen**, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die **Originalpreise**, bewilligt je nach Maasgabe der Ordres zu vereinbarende **Rabatte**, liefert über alle Insertionen, ob gewünscht oder nicht, **Belege**, erspart den Inserenten alle und jede **Spesen**, besorgt bei Benutzung ausländischer Blätter correcte **Uebersetzungen**, gibt auf Wunsch bereitwilligst vorherige **Kosten-Anschläge**, versendet gratis u. franco die neuesten u. correctesten **Insertionstarife** garantirt für alle Fälle die strengste **Discretion**.

Special-Agenten

aller Hauptblätter der Schweiz
Schwedens, Norwegens,
Dänemarks und Hollands.

Pächter

grosser in- und ausländischer
Zeitungen, u. A.: „Kikeriki“
in Wien, „Indépedance belge“
in Brüssel, „Volkszeitung“ in
Prag, „Wespen“ in Berlin,
„Boland Miska“ in Pest u. s. w.

Alleinige Vertreter

der grossen Pariser und der
bedeutendsten französischen
Provinzialblätter.

Domicile

der überall gleichlautenden Eirma:

Wien, Wallfischgasse 10, **Prag**, Graben 27,
Budapest, V Dorotheagasse 3.

Hamburg, Lübeck, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden,
Chemnitz, Halle a. S., Breslau, Köln, Mannheim, Stuttgart, München
Nürnberg, Basel, Bern, Chur, Fribourg, Zürich, St. Gallen,
Genf, Lausanne. etc. etc.